

Heike und das Tierschutzteam in Thailand

Wir finanzieren die umfangreichen Kastrationsprogramme dieses beispielhaften Tierschutzprojektes, welches thailändische Tierärzte, Tierfreunde und die lokale Bevölkerung einbezieht. Zudem unterstützen wir das Refugium für verstossene Tiere, vermitteln Patientiere und helfen bei medizinischen Notfällen. Seit der Gründung der Hundehilfe Thailand 2009 haben Heike und ihr Team ein eindrückliches Tierhilfswerk im südlichen Zentralthailand aufgebaut. Dank der Unterstützung der Tierbotschafter.ch konnten sie die Massenkastationen der Strassentiere stark ausweiten und den nachhaltigsten Tierschutz überhaupt nach „Trap, Neuter & Return“ betreiben. Dabei werden die Tiere eingefangen und nach der Kastration und Tollwutimpfung sofort als Platzhalter wieder in ihr Revier zurückgebracht. Bis April 2017 waren das bereits 3000 kastrierte und geimpfte Tiere seit Beginn der Zusammenarbeit.

Das Hundeleben der Soi Dogs

Man kennt sie die vielen Strassenhunde s.g. "soi dogs", am Strand sowie an vielbefahrenen Strassen finden sich oft ganze Rudel von freilaufenden Hunden. Häufig sind die Vierbeiner aufgrund von Rüdemilben ohne Fell, übersät mit offenen infizierten Wunden und extrem abgemagert. Nicht selten sind besonders sehr junge aber auch alte Hunde durch Blutparasiten geschwächt und dem Tode nahe. Grausame Fälle von hochinfektiösen blutenden Tumorerkrankungen gehören ebenso zum Strassenbild wie Verletzungen durch Verkehrsunfälle, Verbrennungen/Verbrühungen, Verätzungen, Schnittverletzungen und Bisswunden durch Revierkämpfe. Die Liste des Leids ist schier endlos. In diesem häufig bejammernswerten Zustand versuchen säugende Mutterhunde auch noch ihre Welpen grosszuziehen. Die Welpen leiden oftmals an Parvovirose. Die meisten der Infizierten sterben innerhalb kürzester Zeit, angesteckt von der eigenen Mutter. Die Strassenhunde suchen instinktiv die Nähe des Menschen. Rund um die Häuser holen sie sich die Essensreste und dürfen dann das Anwesen bewachen. Medizinische Behandlung gibt es meist keine. Im tropischen Klima sind offene Wunden sofort von Eier ablegenden Fliegen belagert. Unmittelbar danach schlüpfen Maden und fressen sich bei lebendigem Leib durch den ganzen Körper. Es stinkt bestialisch nach verwesendem Fleisch. Daraufhin werden die Hunde vom Haus vertrieben. Das grausame Sterben beginnt. Wie überall auf der Welt passt dieses Elend nicht ins Bild der Traumdestinationen und Hotelanlagen und Resorts verjagen oder vergiften die Streuner. Andere packen sich die Tiere (besonders Welpen) und werfen sie in der Nacht auf ein Klostergelände oder Müllkippen. Dort leben oft schon zwischen 50-100 Hunde in mehreren Rudeln. Die Mönche in den buddhistischen Tempeln füttern die verstossenen Tiere mit gekochtem Reis aus Spenden. Für medizinische Betreuung reicht es leider nicht.

Hilfe vor Ort

Die 2009 nach Thailand ausgewanderten deutschen Frauen Heike & Anja hatten sich ihren neuen Lebensabschnitt wohl auch anders vorgestellt. Die beiden Tierfreundinnen konnten ob all dem Leid die Augen nicht verschliessen und packten selber an. So entstand die Hundehilfe Thailand.

Inzwischen managt Heike die Tierhilfe alleine, hat ein eindrückliches Netzwerk aufgebaut und betreibt vorbildliche und nachhaltige Tierschutzarbeit. Mit Beharrlichkeit, viel Fachkenntnis und wachem Verstand hilft sie den Streunerhunden und Katzen der ganzen Region. Sie formte ein thailändisches Tierschutzteam mit lokalen Tierärzten und Tierfreunden und zieht die thailändische Bevölkerung mit ein.